

Wolf streift durch Nottwil

Zum ersten Mal wurde im Sempacherseegebiet dank einer Fotofalle zweifelsfrei ein Wolf gesichtet. Gemäss dem kantonalen Wildhüter werden solche Ereignisse zunehmen.

Jonas Hess

Seit einigen Jahren wächst die Wolfspopulation in der Schweiz sprunghaft an. Die Verbreitung der Raubtiere im Alpenraum sorgt immer wieder für hitzige Debatten. Auch im Entlebuch, wo ein Wolf schon mehrere Schafe gerissen hat. Doch eine Wolfsichtung im Mittelland gibt es nicht alle Tage. Mitte September gelang einer Privatperson in Nottwil genau das. Auf einem Video, gefilmt von einer Wildtierkamera, ist zu sehen, wie ein Wolf durch eine Hecke im Gebiet Oberarig am Rande des Siedlungsgebiets streift. Für einen Moment blickt das Tier direkt in die Linse, danach ver-

schwindet es wieder aus dem Bild in die Nacht.

Gemäss dem Besitzer der Wildtierkamera gibt es in diesem Gebiet viele Wildwechsel, deshalb habe er die Kamera «aus Spass» aufgestellt. Er sei überrascht gewesen, wie viele Jungfüchse und Marder jede Nacht dem Quartierbächlein entlang zum dahinterliegenden Waldstreifen laufen würden. «Und dann kam der grosse Treffer, das war schon speziell.» Im ersten Moment sei er nicht sicher gewesen, ob es sich tatsächlich um einen Wolf handelt. Seine Nachbarin, die jahrelang Jägerin war, sei sich aber sofort sicher gewesen. Der Hobby-Wildtierbeobachter schickte die

«Die Wolfsdichte in der Schweiz ist inzwischen so hoch, dass auch im Mittelland Wolfspräsenz häufiger werden dürfte.»

Daniel Schmid
Wildhüter

Aufnahme an den Jagdverein Nottwil und dieser wiederum an die kantonale Dienststelle Landwirtschaft und Wald. Gemäss dem kantonalen Wildhüter Daniel Schmid zeigt das Video «eindeutig» einen Wolf.

Wolf war wohl «auf Durchreise»

Die Sichtung eines Tieres in dieser Region sei bisher einmalig. «Es gab zwar schon Meldungen aus anderen Gebieten, etwa aus Grossdietwil, in der Region Sempachersee ist das aber die erste zweifelsfreie Sichtung.» Überrascht ist Schmid trotzdem nicht: «Die Wolfsdichte in der Schweiz ist inzwischen so hoch, dass auch

im Mittelland Wolfspräsenz häufiger werden dürfte.»

Inzwischen sei das Tier «bestimmt nicht mehr in dieser Region», so Schmid. Insbesondere männliche Jungwölfe würden pro Nacht 30 bis 50 Kilometer zurücklegen, um ein neues Revier zu finden. Dazu würden die Tiere querbeet durch die Schweiz wandern. «Der Wolf war wohl auf der Durchreise und ist jetzt irgendwo in der Schweiz.» Darauf deute auch der Umstand hin, dass keine weiteren Meldungen von Sichtungen oder gar Schäden in dem Gebiet eingegangen seien.

Woher der Wolf kam und wohin er ging, könne man nicht genau sagen. Da die Meldung

nicht unmittelbar nach der Sichtung beim Kanton eingegangen sei, gebe es keine Spuren mehr, die man analysieren könne, erklärt Daniel Schmid.

Der Wildhüter geht davon aus, dass Wolfsrichtungen zunehmen werden. «Wenn es mit der Population so weitergeht wie in den vergangenen Jahren, kann es das immer wieder geben.» Ein Problem oder gar eine Gefahr für den Menschen sieht Schmid deshalb aber nicht. Hingegen seien Haus- und Kleintiere durch Wölfe in Siedlungsnähe sehr wohl gefährdet. Für ihn ist deshalb klar: «Je mehr der Bestand zunimmt, desto häufiger braucht es auch entsprechende Schutzmassnahmen.»

Gewerbe fordert Öko-Anreize

Verkehrssteuern Aktuell befindet sich das Gesetz über Motorfahrzeugsteuer in der Vernehmlassung. Der Regierungsrat möchte eine Ökologisierung der Verkehrssteuern bewirken (wir berichteten). Nun fordert der KMU- und Gewerbeverband des Kantons Luzern (KGL) «grundlegende Anpassungen».

Die Ökologisierung kritisiert der Verband dabei nicht, im Gegenteil: Mit Informationen und Veranstaltungen setze sich der KGL bei seinen Mitgliedern bereits für ökologischere Transporte und Verkehrsmittel ein. Vielmehr sei das vorgeschlagene Bonus-Malus-System «nicht ziel führend, asozial und technologieeinschränkend», so der KGL. Dies, weil gerade kleine und verbrauchsarme Elektroautos weniger vom Bonus profitieren würden als schwerere E-Fahrzeuge. Ähnlich äusserten sich kürzlich die Grünen (wir berichteten).

Weiter schlägt der KGL vor, finanzielle Anreize für den Kauf von emissionsarmen und energieeffizienten Fahrzeugen zu schaffen. Als Beispiele nennt er Einmalprämien beim Kauf, die Finanzierung von Ladestationen oder Darlehen für Fotovoltaikanlagen. (jon)

Auto landet im Bachbett

Schüpfheim Ein Autolenker hat im Gebiet Siggehuse in Schüpfheim die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren und ist über eine Böschung ins Bachbett gefahren. Der 75-jährige Mann verletzte sich dabei und wurde mit dem Rettungshelikopter ins Spital geflogen.

Der Unfall ereignete sich am Montag kurz vor 13 Uhr, wie die Staatsanwaltschaft Luzern in einer Medienmitteilung schreibt. Weshalb der Mann die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren hat, ist unklar. Die Strasse musste wegen der Bergungsarbeiten vorübergehend gesperrt werden. (zim)

Über 1000 Kinder spörtlten in Schüpfheim

Von OL bis Spikeball: Nach zwei Jahren Pause hat der Kantonale Schulsporttag gestern wieder stattgefunden.

Marion Waldmann

Ein Team kehrt vom Orientierungslauf (OL) zurück, ein Lehrer liest seinen Schülern ihre Startzeiten vor und am Rand des Sportplatzes machen die Kinder Hampelmänner, um sich warmzuhalten. Insgesamt 1035 Kinder und Jugendliche treiben sich an diesem Dienstag auf dem Gelände der Sportanlage Moosmättli in Schüpfheim rum. Grund dafür ist der Kantonale Schulsporttag, der nach zwei Jahren Pause wieder stattfindet.

Auf dem Programm stehen der «UBS Kids Cup» mit den Leichtathletikdisziplinen 60 Meter Sprint, Weitsprung und Ballwurf sowie der «sCool Cup»-OL. Letzterer wird mit der Orientierungslaufvereinigung OLV organisiert. Die drei schnellsten Knaben- und Mädchenteams können sich dabei für den Schweizerischen Schulsporttag im Frühling 2023 qualifizieren. Viele Klassen trainierten schon seit Schuljahresbeginn dafür.

Auch in den Pausen ist Bewegung angesagt

Vor Ort sind auch zwölf Studierende der Pädagogischen Hochschule Luzern, sie organisierten und betreuen die spielerischen Sportangebote zwischen den Wettkämpfen. Dazu gehören Spikeball, Frisbee oder Street-Racket. Letzteres wird ähnlich wie Tischtennis, aber auf einem mit Kreide am Boden eingezeichneten Feld, gespielt. Für den Posten verantwortlich sind Aline Bucheli (22) und Martina Kindler (25). «Die Kinder können so ihre Koordination und den Umgang mit dem Schläger verbessern», erklärt Kindler. Bucheli betont: «Der Spass steht dabei aber im Vordergrund.»

Spikeball wiederum wird in zwei Teams gespielt, die den Ball dreimal berühren dürfen, bevor er mit dem Schläger übers Netz zu den Gegnern gespielt werden muss. Jungs aus Willisau sind davon helllauf begeistert – obwohl sie erst noch bei der Leichtathle-



Am Kantonalen Schulsporttag gab es verschiedene Disziplinen zu bestaunen.

Bilder: Dominik Wunderli (27. September 2022)

Über den Kantonalen Schulsporttag

Die kantonalen Sportförderung der Dienststelle Gesundheit organisiert den Kantonalen Schulsporttag jährlich an einem anderen Austragungsort. Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler von der 5. bis 9. Klasse aus dem Kanton Luzern.

Fast 100 Freiwillige halfen dieses Jahr in Schüpfheim mit. Im Einsatz standen pensionierte OL-Läuferinnen und -Läufer, pensionierte Lehrpersonen,

Wandergruppen und Männerriegen sowie 14 Asylbewerber. Das Ziel der Organisatoren: Der Kantonale Schulsporttag soll den Kindern die Freude am Sport vermitteln. Der OL und der Leichtathletikwettkampf weisen zudem auf die Möglichkeit des Vereinssports hin. Die Wettkampfpausen wiederum sind dazu da, damit die Lernenden neue Sportarten entdecken können. (wam)

tik alles gegeben haben. «Wenn einen die Kollegen beim Sprint anfeuern, ist das sehr motivierend», sagt Gilles (13). Sein Freund Leandro (13) meint: «Der Sporttag ist eine gute Abwechslung zur Schule und verbessert unser Teamwork.»

Nicht nur Gilles und Leandro Klasse ist hier, die gesamte Oberstufe Willisau ist für den Sporttag angereist. Die Lehrerinnen Sandra Auf der Maur (46) und Noelia Bucheli (23) sind zum zweiten Mal am Anlass dabei. «Für uns ist es eine gute Gelegenheit, die Lernenden mal von

einer anderen Seite kennenzulernen», erzählen sie. Überhaupt sei es ein toller Anlass für die ganze Schule; sogar die Sportdispensierten seien freiwillig zum Anfeuern mitgekommen.

Nur eines gefällt den Teilnehmenden nicht: das Wetter. Nicht nur die Kälte macht ihnen zu schaffen, auch die nasse Sportanlage stellt sie vor Herausforderungen. Immer wieder rutschen einige beim Ballabwurf und Weitsprung aus. Doch die meisten sind sich einig: Sie kommen gerne wieder. Am liebsten dann, «wenns echli wärmer esch».